

len Norwegens und in der Adelsberger Höhle, von welcher unten weiter die Rede seyn wird. — Eingänge, Entstehung, Länge, Größe und Einteilung dieser Höhlen sind sehr verschieden, besonders je nach Beschaffenheit der Gebirgsart, in welcher sie sich befinden. Im Urgebirge findet man gar keine Höhlen; die Grotten in vulkanischem Gestein, z. B. in Laven und Trachyten, wie in Peru und Cuito, sind Blasenräume, entstanden durch die Entwicklung von Dämpfen in dem noch flüssigen Gestein. Die Längenausdehnung wechselt von 25 Fuß bis zu mehreren Meilen; die Tiefe von wenigen Fuß bis zu 200 Ellen. Einige Höhlen stellen natürliche Hallen, tempelartige Gewölbe, Dome, Kugeln dar, andere gleichen nur tiefen Rissen oder Spalten; manche durchziehen als natürliche Stollen ganze Berge; die auf beiden Seiten zu Tage gehenden nennt man Felsenthore, z. B. das Prebischthor, der Kupfthall in der sächsischen Schweiz. Die schönsten Höhlen sind die Tropfsteinhöhlen, deren bizarre, oft überaus zierliche Stalaktitengebilde durch mechanischen Niederschlag aus dem Kalkwasser entstehen, welches in diese Höhlen hinabsickert. Viele dieser Höhlen weisen Knochenreste von vorweltlichen Thieren auf.

Manche Höhlen liegen so hoch, daß in ihnen auch im höchsten Sommer das Eis nicht schmilzt, die sogenannten Eishöhlen oder Eiegrotten, welche sich gewöhnlich allmählig ganz mit Eis füllen, das tief in's Gebirge hineinreicht; man trifft ihrer mehrere im Jura, in den Alpen, Apenninen u. s. f. — Höhlen, welche mephitische Dünste ausstoßen, sind die Hundsgrotte bei Neapel, die Höhle von Ribar in Ungarn, und noch andere am Raachersee, in der Giffel, bei Pyrmont u. s. w. — Die Höhlen, welche kalten Wind ansaugen, heißt man in Italien, wo sie vorzugsweise vorkommen, *Ventariae*, Windhöhlen, so z. B. die am Monte Solo bei Turin, am Monte Testaccio bei Rom u. s. w. — In einer sehr interessanten Höhle, bei Szelieze in Ungarn, gefriert im Sommer das herabträufelnde Wasser zu kolossalen Eiszapfen, welche hinwiederum im Winter schmelzen, wo dann die Wärme viele Thiere in die Höhle lockt; aus den großen und tiefen Räumen dieser Höhle bringt im Sommer ganz kalte, im Winter warme Luft. — Manche Höhlen sind von den Meeressuthen ausgewühlt, so z. B. die Singalshöhle auf der Insel Staffa (siehe S. 233) und die von einem Berliner Maler beim Baden im Meere entdeckte blaue Grotte am Meerbusen von Neapel, in deren Innerem ein magisches, azurblaues Licht durch Zusammenwirkung der Beleuchtung von Meerwasser und gedämpfter Tagesöhle herrscht.

Mittleuropa und besonders Deutschland sind sehr reich an Höhlen, von welchen wir nur einige der merkwürdigsten nennen wollen. Die Baumanns- und die Vielshöhle im Harze, beide reich an Stalaktiten, die